

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 6

Artikel: Neue alte Rechtschreibung : die letzte Gemse ist tot
Autor: Ackermann, Brigitte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die letzte Gemse ist tot

Brigitte Ackermann

Der Wirt in Blautannen wollte gerade das Auswechseln seines Wirtshausschildes «zur Gemse» in Auftrag geben, als er von einem Gast unterbrochen wird. Er solle noch warten mit der Montage der neuen Tafel «zur Gämse», wahrscheinlich hätte die neue Reform mit diesem Chaos sowieso keinen Bestand. Am Nebentisch bestellt ein anderer Gast Spagetti und zum Dessert eine Jogurtcreme. Am Stammtisch zückt ein junger Mann sein Portmonee und will bezahlen. – In so ein Desaster hat uns die Reform der neuen Rechtschreibung geführt.

Am 31. Juli 2009 endet die dreijährige Übergangsfrist für die Einführung der letzten Rechtschreibreform, welche die alte und neue Schreibweise nebeneinander zulässt. Das heisst, ab August wird die neue Rechtschreibung Pflicht für die Schulen, und Verstösse gegen die neue Orthographie müssen von den Lehrpersonen geahndet werden. Leider wimmelt es aber nur so von Widersprüchen, und es herrscht eine totale Verunsicherung. Beim Lesen entdeckt man zuhauf Inkonsistenzen oder gar neue Kreationen. Am besten wäre es, wenn bei den Varianten die herkömmliche Schreibweise ab sofort wieder gelten würde. Das fordert die zuständige Schweizer Orthographische Konferenz (SOK) in einem gesamtschweizerischen Moratorium.

Man wollte das Schreiben vereinfachen, aber gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Bevölkerung findet teilweise keine Logik und weiss nicht mehr, was gilt und was nicht. Da sind Stolpersteine wie etwa: die Erfolg versprechenden Massnahmen, aber die gewinnbringenden Investitionen. Eine aufwändige Arbeit (kommt von Aufwand), neu ein aufwendiger Lebensstil. Eine epochemachende Erfindung, aber eine Zeit lang arbeiten. Selbständig oder selbstständig. Känguruh oder Känguru. Delphin oder Delfin. Es wird aber immer mehr absehbar: Die herkömmliche Schreibweise wird in den Medien in vielen Fällen weiter verwendet. Das erklärt die Unlogik einiger vorgenommenen Änderungen, und es ist höchste Zeit, das Ver(schlimm)besserte zu vergessen. Die Lehrpersonen würden er-

leichtert sein, wenn sie den Rotstift nicht mehr so oft ansetzen müssten.

Die Reform war also sogar unnötig oder fehlerhaft? Wurden die Hausaufgaben nicht gemacht? In der 22. Duden-Neuaufgabe waren die Neuerungen rot gekennzeichnet. Bereits in der 24. Auflage wurden die rot gedruckten Wörter zusätzlich gelb markiert und die alte Schreibweise hinten angefügt. Würde heute in der Schule eine solche Überschiebung und Übermalung für eine Aufnahmeprüfung abgegeben, wäre der Kandidat schon lange ausgeschieden. Auch nach den zurückgenommenen Versionen ist das Chaos immer noch da und die Reformer müssten längst zugeben, dass die deutsche Rechtschreibreform von 1996 gescheitert ist. Anstatt sie zurückzunehmen, verwurstelte man sie mit unzähligen Varianten und glaubte, die getane Arbeit sei zu akzeptieren und zu genehmigen. Das Werk, das der «Rat für deutsche Rechtschreibung» ausgearbeitet hat, wurde von der Sprachgemeinschaft nie ganz akzeptiert, jedoch von der Politik zum Gesetz gemacht.

Und was hat diese strittige Rechtschreibreform gebracht? Endlose Diskussionen, allgemeine Unsicherheit, neue Auflagen von Lehrmitteln, Wörterbüchern, Betriebsanleitungen, Geschäftsbedingungen sowie Weiterbildungen der Lehrpersonen, Korrektoren und vielen mehr. Immerhin gibt es eine zwar nicht billige Hotline der Duden-Sprachberatung. Auskünfte kosten CHF 3.13 pro Minute aus dem Festnetz. Auch hier wäre mehr Effizienz und Innovation gefragt, besonders in der heutigen Zeit der Weltwirtschaftskrise. Nicht zu unterschätzen ist die Arbeitsbeschaffung, denn bei einer erneuten Korrektur der bisherigen Rechtschreibung würde schon bald die nächste Neuauflage der Wörterbücher «Die deutsche Rechtschreibung, umfassendes Standardwerk auf der Grundlage der neuen amtlichen Regeln» gedruckt. Lehrpersonen und Korrektoren: Freut euch auf die kommende Rotstift-Zeit!

Brigitte Ackermann arbeitet als selbstständige Korrektorin unter anderem für den «Nebelspalter».

Eintagssiege



Ein Kind, das in die Schule kommt, kriegt tütenweise, was ihm frommt, und alles erster Güte. Drum strahlt das Kind bei Schulbeginn. Was ihm bekommt dort, weiterhin, das kommt nicht in die Tüte.

Dieter Höss

Alltagssprüche

Die viel reden, leben länger.
Es gibt mehr Witwen als Witwer.

Jede feste Bindung kann
mit einer Entbindung enden.

Früher hatten die Kinder Rotznasen.
Heute kriegen die Rotznasen Kinder.

Früher Lieder zur Laute,
heute singt man laute Lieder.

Männer kaufen keinen Brieföffner.
Männer heiraten sie.

Dummheit ist eine natürliche Begabung.
Faulheit muss man sich erarbeiten.

Armut ist keine Schande,
Reichtum auch nicht.

Helga Heinze